

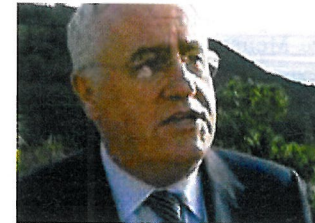


*Hey Bungalow Bill,
What did you kill Bungalow Bill?
Hey Bungalow Bill,
What did you kill Bungalow Bill?*

Grünes Licht für 'Bungalow Blitz'?

Bungalow Bill wäre ein durchaus passender Name gewesen für das, was die Dubliner Regierung – und insbesondere Umweltminister Dick Roche – da ausgekocht hat. Aber statt einer Anleihe bei Lennon und McCartney steht es im Gesetzblatt unter dem eher prosaischen Namen 'Sustainable Rural Housing for Planning Authorities'.

Wer in den letzten Jahren durch Irland gefahren ist, konnte sie nicht übersehen: die neuen Häuschen im Grünen, Zeichen und Statussymbole des neureichen keltischen Tigers. Ob in Sligo, Kerry oder Donegal – spanische Haciendas und holländisches Einerlei, viktorianische Schnörkel und moderne Zweckmäßigkeit. Griechisch-römische Säulen, Western Ranch und alles, was ein wohlsortierter Baumarkt so hergibt – bloß keine traditionellen Cottages...

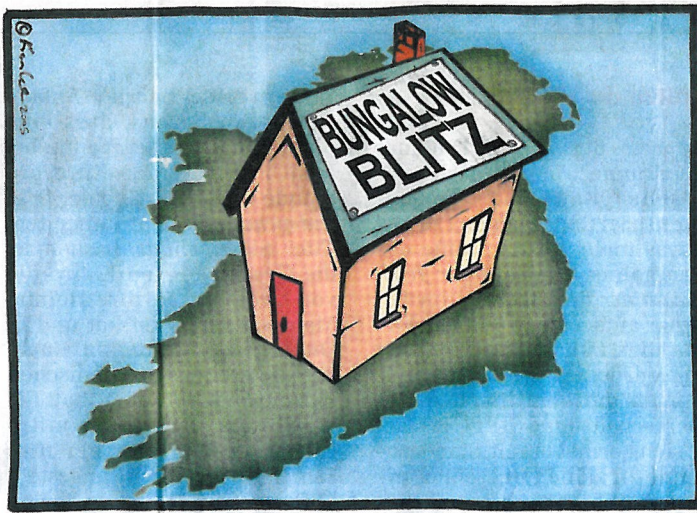


*Dick Roche –
Neue Bau-
richtlinien*

Einige Councils waren mehr als lax mit der Genehmigung von

alleinstehenden Häusern ("one-off housing") in der Landschaft; andere schoben der Entwicklung nach Kräften einen Riegel vor. Die 'Guidelines' vereinheitlichen nun die Praxis auf dem kleinsten gemeinsamen Nenner – und öffnen damit einer neuen Welle von alleinstehenden Häusern im ländlichen Idyll Tür und Tor. Selbst vor geschützten Regionen soll der Bauboom nicht mehr Halt machen. Dazu sind die Restriktionen, die die lokalen Verwaltungen auferlegen können, was Baustil und -materialien angeht, deutlich gelockert worden. Die wichtigsten Punkte der neuen Richtlinien:

- >> Alle Kommunalverwaltungen müssen nun auch in ländlichen Regionen alleinstehende Häuser zulassen.
- >> Zurückkehrende Emigranten haben ein Recht, an ihrem Heimatort alleinstehende Häuser zu bauen.
- >> Auch in landschaftlich geschützten Gegenden darf gebaut werden, wenn es "die Integrität der Landschaft" nicht beeinträchtigt.
- >> Wenn es die Gesundheit eines potenziellen Bauherrn erfordert, damit er in der Nähe seiner Verwandten sein kann z.B., oder weil die Gegend seiner Gesundheit zuträglich ist, sind Kommunalverwaltungen angehalten, den Bau alleinstehender Häuser zu erlauben.
- >> In Regionen, die von Bevölkerungsschwund betroffen sind, sollen vermehrt Ge-



nehmigungen ausgesprochen werden.

>> Councils können nicht länger gewisse Baustoffe wie Backsteine oder Schieferdächer vorschreiben oder verbieten.

>> Alles unter der Prämisse, dass Ver- und Entsorgung (Wasser, Müll, etc) von der Kommune gewährleistet werden können.

Wieso müssen wir in betonierten Vorstädten hausen, wenn wir auch in ländlicher Abgeschiedenheit wohnen können? Wieso kann ich nicht dort bauen, wo seit Jahrhunderten der familiäre Bauernhof stand? Berechtigte Fragen. Für viele dagegen ist die Flut der "one-offs" schon jetzt eine hässliche Belastung für die Landschaft – ein unansehnlicher 'Bungalow Blitz', der den Charakter Irlands zu zerstören droht.

Die Regierung hat sich also dem Druck der irischen Häuslebauer gebeugt. Ihnen soll ein freundlicher Wind entgegen wehen. Während An Bord Pleanala bisher 76% aller Anträge auf alleinstehende Häuser

abgelehnt hat, soll diese Zahl drastisch auf 10% reduziert werden.

Fianna Fáil hatte Beschwerden wegen abgelehnter Bauanträge, selbst für Bauwillige mit lokalen Verbindungen, als einen der Hauptgründe für ihr schlechtes Abschneiden bei den letzten Kommunalwahlen identifiziert. Jetzt erhofft man sich in Dublin Auftrieb von der ländlichen Klientel bei kommenden Wahlen.

"Insgesamt", so Umweltminister Roche, "bleibt der Tenor der Richtlinien unverändert. Begründete Bauvorhaben auf geeigneten Plätzen für Personen, die Teil einer ländlichen Gemeinde sind und zu ihrem wirtschaftlichen Erfolg beitragen, müssen ermöglicht werden."

Klar sollen Söhne und Töchter von Farmern auf ihrem angestammten Land bauen können – aber die meisten "one-offs" werden entweder für Leute gebaut, die zur Arbeit in die Zentren pendeln, oder als Ferienhäuser. Jedes sechste Haus auf dem Lande ist bereits ein Ferienhaus – in der BMW-Region

(Borders, Midlands & West) sogar jedes fünfte! In Leitrim sind 23% aller Häuser die meiste Zeit im Jahr unbewohnt. In Donegal sind es 22%, 20 in Mayo, Clare und Kerry.

Sie treiben die Bauplatzpreise in die Höhe, so dass am Ende die einheimischen Bauwilligen die Gelackmeierten sind. Nach Schätzungen von Professor John Fitzgerald vom Economic and Social Research Institute in Dublin haben die über 6000 Ferienhäuser in Donegal die Baupreise um 25% nach oben getrieben. Entlang der Küste von Donegal ist ein wahres "Legoland" entstanden – das manchmal auch "Little Belfast" genannt wird, weil viele der Hauseigentümer von jenseits der Grenze stammen. Aber für Farmer (und Fianna Fáil-Wähler) ist der Bauplatzverkauf natürlich eine willkommene zusätzliche Ernte! In Donegal werden für einen Bauplatz bis zu 100.000 Euro auf den Tisch geblättert. Wer kann da nein sagen?

Probleme mit der Wasserver- und -entsorgung, Umweltschäden durch Klosettgruben, vermehrter Verkehr auf unzureichenden ländlichen Straßen (und in der Folge mehr Verkehrstote) sowie irreparable Gesichtsverluste der Landschaft – was scheren angesichts von Profiten und Wählerstimmen die Proteste der Umweltschützer und der Touristen?

Professor Fitzgerald schlägt vor, Ferienhäuser zu besteuern. Außerdem sollten Zweithausbesitzer die Kosten von Kanalisation, Elektrizitäts- und Straßenanschlüssen selbst bezahlen.

Rev Dr Walter Crawford aus Dooley, Glencolmcille, schlug im *Sunday Independent* Alarm. Der Bungalow Blitz sei kurz davor, eines der schönsten Täler Irlands zu zerstören. Petra Kelly, sagte er, hätte Glencolmcille einst als das schönste Tal der Welt bezeichnet, das den Vergleich mit jedem Ort in Brasilien oder in den Tropen aushalten würde. "Das wird nicht mehr lange so sein. Gier zerstört dieses wunderbare Tal." Bungalow Bill - what did you kill - indeed.

Eberhard „Paddy“ Bort

Wir haben mal nachgeschaut - das Thema „Bungalow Blitz“ haben wir schon im *irland journal* 2/91 behandelt. 1987 hatte Frank McDonald, der Umweltkorrespondent der *Irish Times* erstmal die Bauwelt außerhalb der Städte und Dörfer kritisiert - und damit in Irland eine mehrmonatige leidenschaftliche Diskussion in Leserbriefen und weiteren Beiträgen ausgelöst. Leider ohne Bewußtseinswandel, offensichtlich ...

Dublin hat mittlerweile London locker überholt, was die Immobilienpreise angeht: Apartments für eine halbe Million Euro, 2-Zimmer "Hundehütten" (Gärtnerhäuslein, unrenoviert, Dach fragwürdig) für den gleichen Kurs. Bauland ist zur Zeit pures Gold, Wohnraum in Dublin ebenso. Und ein Ende der Spekulationsblase ist zwar abzusehen, aber einen Zeitrahmen gibt es für das Platzen nicht.

